

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.,
auswärts
42 fr.

Einzugsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis.
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.,
auswärts
42 fr.

Einzugsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.



Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No. 139.

Welzheim, Samstag den 12. September

1868.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Sept. Der König ist um 7^{1/2} Uhr Abends zurückgekehrt. Derselbe wird morgen Vormittag zu den bei Landsberg stattfindenden Manövern gehen und nach seiner Rückkunft nach Schwerin abreisen.

Paris, 10. Sept. Der „Moniteur“ sagt, daß der Kaiser im Lager von Chalons zahlreichen Artillerie-Schießerjungen und Infanterie-Manövern beigewohnt habe. Heute findet große Revue statt.

London, 10. Sept. Die „Times“ bringt einen Hülfseruf für Nedriversland an der Hudsonsbay. Es soll daselbst Hungersnoth herrschen und sollen Heuschreckenschwärme große Verwüstungen angerichtet haben.

Newcastle, 9. Sept. Die Kabellegerung zwischen England und Dänemark ist nunmehr vollendet und der mit dieser Aufgabe betraute gewesene Dampfer hier eingetroffen.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Sept. Wie wir hören, sind nunmehr von Seiner Königl. Majestät, nach Vernehmung des von dem Justizdepartementschef in Friedrichshafen persönlich erstatteten Vortrags, auf sämtlich durch die neue Organisation erforderliche Kreisgerichtsrathstellen, sowie auf die zu sofortiger definitiver Besetzung sich eignenden Oberstaatsanwaltschaften die Ernennungen erfolgt und steht die Bestellung der Kreisrichter und Staatsanwälte noch im Laufe dieses Monats in Aussicht.

Vom Jagstthal, 6. Sept. In Wölmühl warf Sonntag Abend ein Gemeindegewerksamer einen ruhigen, friedliebenden Eisenbahnarbeiter ohne alle Ursache zum Wirthshaus auf das Pflaster hinaus, daß er augenblicklich todt war, und in Züttlingen, nach Sonntag Nacht 1 Uhr ein Eisenbahnarbeiter von Friedrichsrube bei Dohringen an einen ledigen beim Bahnbau beschäftigten Maurer von Züttlingen mit dem Messer durch das Herz, in Folge dessen er nach wenigen Minuten seinen Geist aufhauchte. Der Thäter soll schon Sonntag Mittag unter Vorzünkung eines Messers, geklopft haben. Heute sei er fidel, heute mache er noch Ehen hin. — Handel im Wirthshaus, durch einen Menschen von Reichertshausen hervorgerufen, setzten sich auf der Straße fort; der Verunmöglichte lag bereits im Bett, stand aber, als er die Hand hörte, auf und wollte abwehren. Kaum auf dem Kampfplatze angekommen, empfing er den Messerstich, worauf er sofort in sein Haus zurückeiste und dort todt zusammenank. Der Thäter

ist verhaftet und seiner überaus rohen und rüchlosen Handlung geständig.

Aus Oberschwaben, 8. Sept. In den Nadelholzwäldern richtet der große und kleine Bohrkäfer bedeutende Verheerungen an. Die herrlichsten Stämme sterben in wenigen Tagen ab und hunderte müssen gefällt werden, um eine weitere Ausdehnung zu verhüten.

Die Halsbräune hat sehr viele Opfer, namentlich unter Erwachsenen, in einigen Gemeinden der Oberämter Biberach und Waldsee gefordert und ist noch jetzt nicht ganz verschwunden.

Deutschland.

Karlruhe, 8. Sept. Zu den am 11. d. beginnenden Uebungen unserer Division wird sich der Großherzog einfinden und denselben bis zum Ende beibehalten. Den viertägigen Uebungen der gesammten Division folgen dreitägige Manöver, welche die Operationen zweier feindlichen Armeen darstellen. Die Zahl aller dabei beteiligten Truppen ist etwa 8000 Mann. Am 20. d. werden die Mannschaften durch die Eisenbahnen möglichst rasch an ihre Bestimmungsorte zurückgebracht. Wie wir weiter vernehmen, werden sodann nach dem Vorgange Preußens am 26. d. die Entlassungen zur Reserve und zahlreiche Beurlaubungen stattfinden. Die Compagnien werden auf 66 Mann vermindert. In gleicher Weise sollen die Recuten erst im Januar einberufen werden. Damit würde ein Friedensstand hergestellt, der den Finanzen sehr zu gute kommen wird.

Berlin, 9. Sept. Die „Prov.-Corresp.“ meldet: Behufs der Auseinandersetzung mit Frankfurt hat der König angeordnet, daß das Kronsyndicat unter Berücksichtigung des Frankfurter Gutachtens die Klagefrage prüfe. Genanntes Organ sagt ferner, der Minister des Innern erstrebe aufrichtig die Vergessenheit des früheren Conflicts. Er habe unter 81 Gemeindegewählten, welche zur Kenntniß der Minister gekommen, 76 zur Beistätigung empfohlen, darunter ganz entschiedene Liberale.

Die „Prov.-Corresp.“ bemerkt ferner: Die herzliche Aufnahme des Königs in Sachsen würde die engen Beziehungen zwischen Sachsen und Preußen noch stärken und beleben.

— Sie constatirt schließlich, daß die Anordnung betreffs früherer Entlassung und späterer Einstellung der Recuten die Friedenszuversicht Europas gehoben habe.

Wien, 6. Sept. Gestern erschien in Wien eine neue Zeitschrift, „die Laterne“, eine Nachahmung der Pariser; es wurde aber sofort die ganze Auflage der ersten Nummer von der Polizei confiscirt.

Wien, 9. Sept. Eine Depesche des „Tel.-Corr.-Bureau“ aus Belgrad meldet, daß die ungarische Regierung die in Ungarn liegenden Güter des Fürsten Alexander Karagorgiewitsch für Rechnung der serbischen Regierung sequestrirt hat.

Ausland.

Zürich, 7. Sept. Die obligatorische Civilehe ist mit 132 gegen 57 Stimmen verworfen und die facultative Civilehe beibehalten worden.

Brüssel, 9. Sept. Der internationale Arbeitercongreß nahm eine Resolution an, welche dahin geht, daß die Arbeitseinstellungen nicht das Mittel seien, welches die Arbeiter frei machen könne. Es sei durchaus Nothwendig, die Arbeitseinstellungen zu regeln, eine Nothwendigkeit, die für alle Professionen und Länder, welche derartiger Organisationen noch ermangeln, gelte. Die Strikes müßten solidarisch gemacht und ferner ein Schiedsgericht zwischen Arbeitgebern und Arbeitern ernannt werden.

Bukarest, 9. Sept. Einem Decret des Fürsten zufolge wird die rumänische Armee auch um ein Artillerieregiment und ein Genie-Bataillon vermehrt.

London, 7. Sept. Bei der verwirrenden Sprache, welche verschiedene offizielle französische Blätter über Krieg und Frieden führen, und bei dem Lärm, der in der „Librie“ ertönt, kann sich die „Saturday Review“ zwar einerseits der Beobachtung nicht erwehren, daß im kaiserlichen Cabinet, um nicht zu sagen in des Kaisers Privatgemach, über die nächste Zukunft bedeutende Confusion herrsche, doch glaubt sie auf der andern Seite, daß die kaiserliche Regierung noch lange nicht die schlimmste sei, welche die Zügel Frankreichs leiten könnte. Es könnte ja dem Himmel gefallen, Thiers mit einem Ministerportfeuille zu beschenken und ein ganzes Cabinet mit den Grillen und dem Wahnsinn Oivardins anzuflecken.

Ein eisengepanzertes Kuppelschiff, welches zur Verteidigung des Hafens von Bouday bestimmt, von der Themis-Schiffcompagnie gebaut wird, soll, zu Ehren Lord Napier's, und seiner Truppen in Abyssinien, den Namen „Magdala“ erhalten. — Alle Vorderlader, welche bis jetzt noch auf den fremden Militärpatroinen in Gebrauch sind, sollen im Laufe des gegenwärtigen Jahres hierher befördert und in Süder-Hinterlader umgewandelt werden. Die großen Munitionsvorräthe sollen für die freiwilligen Schützen, welche noch mit den alten Vorderladern bewaffnet sind, verwandelt werden.

London, 9. Sept. Gestern wurde ein Präländer, Namens Dyone, des Feindwills verdächtig

verhaftet. In seiner Wohnung wurden Schußwaffen und Munition aufgefunden. — „Herald“ und „Daily News“ widmen der deutschen Nordpolexpedition anerkennende Artikel.

Philadelphia, 8. Sept. Ein Kabeltelegramm der „Times“ meldet: In Kansas hat zwischen den Truppen und Indianern ein Treffen stattgefunden, in welchem 4 Soldaten getödtet und 17 verwundet wurden. Die Indianer wurden geschlagen. Ihre Verluste sind noch unbekannt.

Bezüglich der Ermordung der eingeborenen Christen in Japan schreibt der „Nangasaki Express“: In der Nacht vom 10. auf den 11. Juli wurden 150 der zum Tode Verurtheilten auf dem Dampfer Sir Harry Parkes eingeschifft und auf hoher See ertränkt, und 50 Andere, hauptsächlich Frauen, erwarteten nur die Ankunft eines zweiten japanischen Dampfers, um dasselbe Schicksal zu erdulden. Die fremden Konsuln erhielten vom Gouverneur auf ihre Remonstrations die Antwort, sie möchten sich um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern. Die Jesuiten haben einige 40,000 Japaner zum Christenthume bekehrt. Wo soll dies endigen, wenn solchen Gräueln nicht von vorn herein durch die fremden Mächte wirksam entgegengetreten wird!

Unterhaltendes.

Das Geheimniß.

(Fortsetzung.)

Albert war so verlegt, daß er befürchten mußte, seine Selbstbeherrschung werde nicht Stand halten, wenn er länger in der Nähe seiner Cousine bliebe; er ging darum hinaus.

Miß Diana sah ihm mit einem aus Hohn und Zorn gemischten Gesichte nach. Jetzt mußte sie, welches das weibliche Wesen war, welches Albert ihr vorzog, zu deutlich hatte er sich verrathen — und von diesem Augenblicke hatte Lucie eine erbitterte, unversöhnliche Feindin an ihr. Diana war in ihren mächtigsten, leidenschaftlichsten Gefühlen verwundet: in ihrer Eitelkeit, in dem Egoismus, der auch in Anderen nur sich selbst liebt, und, wird er verletzt, Haß und glühende Eifersucht weckt.

Aber wie heftig auch diese Leidenschaften bei dem leicht reizbaren, verwöhnten Kinde aufloderten, doch war Miß Diana Weltkame genug, den brausenden Orkan unter einer glatten Oberfläche zu verbergen, und die Gräfin merkte Nichts von dem Krampfe, in welchem sich die Seele ihrer Nichte wand.

In den folgenden Tagen konnte man eine gewisse Vertraulichkeit zwischen Miß Diana und der Engelwirthin gewahren, welche um so auffallender war, als vermöge alles Dessen, was Frau Badilok und ihr goldener Engel bei der beständigen Unzufriedenheit der jungen Dame hatten leiden müssen, ein keineswegs freundliches Verhältniß zwischen Beiden stattgefunden hatte; jedenfalls mußte der erste Schritt zu der gegenwärtigen Annäherung von Miß Diana ausgegangen sein, denn von der Wirthin stand nicht zu vermuthen, daß sie es je gewagt haben würde, sich auf solche Weise an die stolze Dame zu machen, wäre sie dazu nicht besonders ermuthigt worden.

Es war hier Niemand, der sich um diese neue

Erscheinung kümmerte. Die Gräfin hatte sich eingerichtet, als beabsichtigte sie, ihre ganze Lebenszeit hier zu bleiben, sie botanisirte, hinkte in der Gegend umher, ließ sich von jedem ihr begegnenden Bauer genaue Auskunft über Dinge geben, welche ihr Leben lang ihr gleichgültig gewesen, und dabei beschränkte sie in keiner Weise die Freiheit ihrer Nichte und ihres Sohnes, zu thun und zu lassen, was ihnen beliebte. Albert, durch jenes kurze Gespräch mit seiner Cousine noch weiter von derselben entfernt, vermied sie zu sehr, als daß er hätte darauf achten sollen, was unter seinen Augen vorging, und selbst, wenn er bemerkt hätte, wels' anderer Ton jetzt zwischen Miß Diana und der Wirthin herrschte, würde er darin nur eine der oft wechselnden Launen der jungen Dame gesehen haben.

Er setzte seine Besuche bei Lucie fort, sah sich aber fast nie mehr allein; es schien, als wolle sie sich durch die beständige Gegenwart ihrer Gesellschafterin, die sie absichtlich nicht von ihrer Seite ließ, gegen die leidenschaftlichen Bewerbungen Albert's schützen. So wurde Dieser gewissermaßen gezwungen, einen tiefen Blick in das eigenthümlich enge Verhältniß zu werfen, welches zwischen diesen beiden Wesen waltete, und wie sehr er auch von seiner Liebe in Anspruch genommen wurde, so drängte sich ihm doch manche Bemerkung über die tiefen, innigen Beziehungen, in denen sie zu einander standen, auf. Er sah, wie Eleonore bei ihrem feurigen energischen Wesen dennoch ihren eigenen Willen bereitwillig dem leisesten Wunsche Lucie's unterordnete, und zwar ging Dies augenscheinlich nicht aus ihrer Stellung als Gesellschafterin hervor, sondern es war, wie man sich leicht überzeugen konnte, das Ergebnis einer beispiellosen, der höchsten Selbstverleugnung, jeden Opfers fähigen Anhänglichkeit. Lucie nahm alle diese Beweise einer so hingebenden Freundschaft dankbar an, manchmal aber war es, als erstaunte sie selbst darüber, als könne sie nicht recht begreifen, wodurch sie diese grenzenlose Ergebenheit Eleonore's für sich erweckt habe.

Natürlich konnte Albert's Liebe vor der Gesellschafterin kein Geheimniß sein; er wußte es und fühlte sich darum durch Eleonore's Gegenwart um so mehr beengt, da sein Zartgefühl ihm verbot, wenn Jene an Lucie's Seite war, dem drängenden Herzen sein Recht zu gönnen; nur mit flehenden Blicken konnte er den Entschluß der Geliebten, ihm zu entsagen, bekämpfen, jedes Wort im Beisein einer Dritten hätte sie verwunden müssen.

In dem Glück, Lucie täglich sehen zu dürfen, in dem Schmerz, sie unbeugsam an ihrer Entscheidung festhalten zu sehen, gingen Albert die Tage hin. Als er an einem Abende seine gewohnten Besuch machte, fand er Eleonore allein im Salon; sie empfing ihn mit sichtbarer Bekümmerniß und sagte:

„Madame Vialart fühlt sich unpäßlich, Sie werden sie heute schwerlich sehen können, Herr Graf.“

„So plötzlich?“ fragte Albert erschreckt. „Gestern war sie noch vollkommen wohl.“

„Es wird hoffentlich bald vorübergehen,“ erwiderte Eleonore in einem Tone, der mehr zu verschweigen als auszusprechen schien.

Albert konnte das bedrückende Schweigen, welches hierauf folgte, nicht lange ertragen; er begann:

„Wie entsetzlich ist es, beständig in Zweifel und Spannung zu leben, seinem Glück so nahe zu sein und es nicht erreichen zu können! O, dieses unselige Geheimniß! Wüßte doch Ihre Freundschaft, Fräulein, mir gewähren, was ich durch alles Flehen nicht von Lucie's Liebe erreichen kann! Sie besitzen ihr unbeschränktes Vertrauen, wenn es Hindernisse giebt, welche einer Verbindung zwischen Lucie und mir im Wege stehen, so kennen Sie dieselben; lassen Sie mich erfahren, welches diese Hindernisse sind, sie können nicht unbesiegtbar sein.“

Eleonore sah ihn mit einem starrem Blick an und schwieg.

„Auch Sie weisen mich zurück!“ fuhr Albert in steigender Erregung fort. „Aber was könnten Sie denn auch anführen, das im Stande wäre, die Erfüllung meines heißesten Wunsches unmöglich zu machen? Meine Stellung gestattet mir, bei einer Verbindung nur das Herz entscheiden zu lassen; der Zustimmung des einzigen Wesens, welches Einspruch gegen meine Wahl thun könnte, meiner Mutter, bin ich gewiß; Lucie ist frei, sie liebt mich, sie gehört einer ehrenwerthen Familie an, keine Schuld lastet auf ihrem Gewissen, ihre Vergangenheit zeigt keinen Fehltritt, rein und ohne jeglichen Vorwurf steht sie da: wo also sind die Hindernisse?“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— (Aus Macao) laufen Berichte über eine Reihe entsetzlicher Gräueltathen an Bord eines Schiffes ein, die selbst in der Geschichte blutiger Schiffsmeutereien ihres Gleichen sucht. Das italienische Schiff „Theresia“ war am 3. Februar vorigen Jahres mit 296 Kulis und einem allgemeinen Cargo von Seide, Thee u. s. w. von Macao nach Calao abgegangen. Nach einer friedlichen Reise von 52 Tagen kam Land in Sicht, wie sich ergab Neuseeland, und die Besatzung war auf dem Vordertheile des Fahrzeuges beschäftigt. Diesen Augenblick benutzten die Kulis, drangen in die Kajüte, bemächtigten sich der Waffen und in weniger als 10 Minuten tödteten sie 13 von der Besatzung, welche sie gräulich verstümmelten, viertheilten und über Bord warfen. Der zweite Steuermann wurde durch einen Schuß in den Kopf getödtet und der erste Steuermann erhielt 17 Wunden, wurde in Ketten gelegt und auf die abschreckendste Weise 80 Tage lang gemartert, indem sie ihm Nägel in den Kopf schlugen u. s. w., bis sie ihn zwei Tage vor der Ankunft an der chinesischen Küste tödteten. Damit nicht zufrieden, begannen sie auch unter sich selbst zu morden, in weniger als zwei Stunden waren 50 von ihnen die Köpfe abgehauen; diese wurden in Kisten verpackt und im untersten Schiffsraume aufgestapelt, so daß der entsetzlichste Geruch von der Welt, der mit jedem Tage unausstehlicher wurde, das Fahrzeug zwei Monate lang durchzog. Noch dazu wurde die Frau des Capitäns im Zwischendeck eingesperrt. Die Kulis, welche wahrscheinlich Seeräuber waren, denn sie verstanden den Gebrauch des Compasses und der Karte, leiteten das Schiff nach dem Hafen von Tin-pak, wo sie dasselbe unter vege Theilnahme seitens der Mandarinne gänzlich ausplünderten, die Namen von sämmtlichen Booten auslöschten und sich davon machten. — Das Schiff

kam mit acht Leuten (darunter die Frau des Capitäns) wieder in Macao an.

Von einem Haisfisch angefallen.

Eine im Triester Hafen befindliche Badeanstalt ist am 1. Sept. der Schauplatz eines ebenso seltenen als gräßlichen Unglücksfalls gewesen. Ein Herr Glaser, vorgestern aus Spalato angelangt, kam gestern in die Badeanstalt und da er ein geübter Schwimmer ist, sprang er, kaum ausgezogen, von der schwimmenden Badeanstalt hinaus in das offene Meer, hielt sich jedoch in ziemlicher Nähe der Stiege, die von dem Floße in das Meer hinabführt. Plötzlich hörten ein Herr und dessen Sohn, die sich in der Nähe des Herrn Glaser mit Schwimmen vergnügten, den Letzteren einen fürchterlichen Schrei ausstoßen und sahen zugleich, wie er offenbar nur mit aller Anstrengung sich mehr über dem Wasser erhalten konnte. In der Meinung, daß Herr Glaser den Krampf bekommen oder sonst plötzlich unwohl geworden sei, schwammen sie auf ihn zu, um ihn beizuspringen. Unterdessen hatte einer der Badewärter dem Sinkenden das eine Ende eines Stricks zugeworfen, den derselbe auch die Geistesgegenwart hatte sich schnell eingemalt um die Hand zu schlingen. Trotzdem bedurfte es der vereinten Kräfte des Badewärters, der auf dem Floße stand, und der beiden kühnen Schwimmer, um den Sinkenden zur Stiege zu bringen, und ihn aus dem Wasser zu heben, in welchem er wie durch eine unsichtbare Gewalt zurückgehalten war. Zugleich fühlten die beiden Schwimmer unter ihren Füßen eine feste kompakte Masse, die sich aber allmählig senkte und endlich ganz in der graulichen Tiefe verschwand. Wer beschreibt aber das Entsetzen der beiden

Herrn und des Wärters, als man Herrn Glaser endlich herauszog und bemerkte, daß ihm ein Haisfisch vom Oberschenkel des rechten Fußes bis hingab an die Ferse beinahe das ganze Fleisch herabgerissen und die Knochen der Ferse selbst völlig zermalmt hatte! Auch der andere Fuß ist schwer verletzt. Der Unglückliche muß nicht einen, sondern drei bis vier Bisse erhalten haben, und es ist ganz unbegreiflich, daß es dennoch gelingen konnte, ihn aus dem Rachen des Ungethüms zu retten. Er wurde sogleich in das hiesige Militärspital übertragen, wo man heute den rechten Fuß amputiren will. Uebrigens hält man sein Aufkommen keineswegs für gewiß. (Die Bestie ist später gefangen worden.)

Charade.

Beim Maler such die erste Dir,
Du wirst sie sicherlich dort finden,
Sie dient zur Augenlust und Bier,
Pfllegt bildlich Liebe zu verkünden.

Die Zweite sitzt an manchem Haus,
Auch rüsteten in alten Zeiten
Sich Ritter mit dem Zweiten aus,
Um sicherer im Kampf zu streiten.

Auflösung der Räthsel in Nr. 138:
Armut.

Handels- und Börsen-Nachrichten

Welzheim, 10. Sept. Aepfel per Simri 32—36. Weizens noch Alles auf den Bäumen. Quantum sehr groß.

Vorch, 5. Sept. Aepfel per Simri 30—32 fr. Zwetschgen noch kein Preis. Ertrag sehr groß. Käufer erwünscht.

Nürnberg, 8. Sept. Zufuhren 140 Ballen. Marktwaare 28—34 fl. — Schwefinger 44 bis 55 fl. — Württemberger 42—55 fl. Gute Hopfen gefucht.

Winnenden.

Auf hiesiger Fruchtschranne hat am ersten Schranntag des Monats Sept. (den 3. Sept. 1868) betragen:

- a) der mittlere Durchschnittspreis von 1. Centner: Dinkel 4 fl. 23 fr., Haber 4 fl. — fr.;
- b) das Gewicht von 1 Scheffel mittlerer Qualität: Dinkel 160 Pfund, Haber 168 Pfund;
- c) der hiernach berechnete Preis von 1 Schffl. mittl. Qualität:

Dinkel 7 fl. — fr., Haber 6 fl. 43 fr.

Zur Beurkundung:

Den 4. Sept. 1868.

Schrannschreiberei.
Rathsschreiber Greiner.

Courszettel. Frankfurt, 9. Sept. 1868

Preussische Kassencheine	1 fl. 44 ¹ / ₂ — 45 ¹ / ₂ fr.
Pistolen	9 fl. 47—49 fr.
ditto Doppelte	9 fl. 48—50 fr.
Preussische Friedrichsd'or	9 fl. 58—59 fr.
Holl. Zehnguldenstücke	9 fl. 54—56 fr.
Rand Dukaten	5 fl. 36—38 fr.
20 Frankenstücke	9 fl. 29 ¹ / ₂ — 30 ¹ / ₂
Engl. Sovereigns	11 fl. 54—59 fr.
Ruß. Imperiales	9 fl. 48—50 fr.
Dollars in Geld	2 fl. 27—28 fr.

Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Markt-Anzeige.

Da im Kalender der hiesige September-Markt irrig auf Montag den 21. d. Mts. angezeigt ist, so wird hiemit bekannt gemacht, daß dieser Jahrmartt heuer wie früher am

Dienstag den 22. d. Mts.

stattfindet.

Waiblingen den 9. September 1868.

Gemeinderath.

Vorstand: Uzel.

Steinbrud,

Gemeindebezirks Steinenberg.

Liegenschafts-Verkauf.



Die Unterzeichnete setzt wegen Wegzugs von hier ihr Anwesen dem Verkaufe aus.

Dasselbe besteht in:

Einem einstockigen, im besten baulichen Zustande befindlichen — zum Betrieb der Landwirthschaft eingerichteten Wohnhaus nebst Hofraum; 1/2 Mrg. 1,8 Ath. Gras- und Baumgarten,

7,2 Ath. Land,

2/3 " 30,2 " Acker,

2/3 " 0,0 " Wiesen.

Vom bisherigen Besitzer wurde das Schuhmachergewerbe mit gutem Erfolg auf

diesem Anwesen betrieben und dürfte sich deshalb das Anwesen für einen Gewerbetreibenden dieser Art besonders eignen.

Das Anwesen kann täglich eingesehen werden, der Verkauf selbst aber findet am Matthäusfeiertag

den 21. September d. J.

statt, und lade ich die Liebhaber ein, sich an diesem Tage bei Sonnenwirth Kleinmann in Eselsalden einzufinden.

Den 4. Septbr. 1868.

Schuhmacher

Höjer's Wittwe.

Mottenburg a. Neckar.

Hopfen = Säcke

in jeder beliebigen Größe empfiehlt billigt
Carl Sautermeister.

Kirchenkirnberg.

Schafswalde-Verpachtung.



Die hiesige Winterschafswalde, welche mit 180 bis 200 Stück Schafen befahren werden kann, wird am

Samstag den 19. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathszimmer zur Verpachtung gebracht, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Den 8. Septbr. 1868.

Schultheissenamt.

Alsdorf.



Der Obstverkauf zu Maierhof findet nicht am Montag den 14. d., sondern am

Dienstag den 15. dieß

Nachmittags 1 Uhr

statt.

Welzheim.

Feine

Gewürz-Chocolade,

Banille-Chocolade,

Gesundheits-Chocolade,

bei den gegenwärtig häufig vorkommenden Ruhranfällen besonders zu empfehlen, sind zu haben bei
S. Söhlly.

Welzheim.

Gewerbebank.

Diejenigen Bürger, welche sich für Er-
richtung einer Gewerbebank in hiesiger Stadt
interessiren, werden zu der am nächsten
Sonntag Nachmittags 2 Uhr
im **Plapp'schen Garten**

stattfindenden Versammlung eingeladen.
Im Auftrag mehrerer Bürger:
Stadtpfleger **Munz.**
Stadttacasser **Munz.**

Welzheim.



Unseren lieben Ver-
wandten und Bekannten
geben wir hiemit die
schmerzliche Nachricht, daß
es dem Allmächtigen ge-
fallen hat, unsern gelieb-
ten Bruder

August Weller,
in Folge eines Unglücksfalls in Win-
nenden, im Alter von 28 Jahren von
dieser Welt abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten:
Die Geschwister.

Schmid, Säg- und Oelmüller
in Schorndorf,
empfehl't sich im

Oelgeschlagen.

Reellste und pünktlichste Bedienung wird
zugefichert. Jeden Montag wird Mag-
samen-Oel gemacht und in den andern
Tagen die andern Sorten Brennöl.

Gmünd.

Hopfen,

neuen und vorjährigen, zu den laufenden
Preisen kauft

G. Weller.

Welzheim.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen jungen Menschen,
welcher das Schreinerhandwerk zu erlernen
Lust hat, findet bei dem Unterzeichneten mit
oder ohne Lehrgeld eine gute Lehrstelle.

Koch, Schreinermeister.

Welzheim.

Gesuch eines Dienstmädchens.

Ein Mädchen, welches ein-
germaßen in den gewöhnlichen
häuslichen Arbeiten erfahren
ist, findet neben gutem Lohn
einen dauernden Platz. Aus-
kunft gibt die Redaktion.

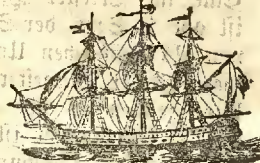


Welzheim.

Passagier-Beförderung

nach den vereinigten Staaten von

Amerika



über

Antwerpen, Bremen, Hamburg und Liverpool

mit

Dampf- & Segel-Schiffen erster Klasse.

Regelmäßige wöchentliche Abfahrten, billige Preise und reelle Beförderung werden
zugefichert. Zu Vertrags-Abschlüssen empfiehlt sich

der concessionirte Agent:

Wilhelm Kohß.

Welzheim.

Ulmer Münster-Loose,

Ziehung am 15. Oktober,

sind zu haben bei

Kaufmann Bilfinger.

Welzheim.

Alle Gattungen Feuerwerk,

sowie

feinstes Minsketenpulver, Jagdpulver, Scheibenpulver, Sprengpulver
und Zündschnüre sind zu haben bei

H. Hohl.

Kein Zimmerpuzer mehr!

Englische Kautschuk-Glanzpaste

zum dauerhaftesten, schönsten und billigsten Selbsteinlassen
aller Gattungen Fußböden.

Diese „höchst vortheilhafte Erfindung“ unterscheidet sich von den vielen zum Einlassen im
Verwendung kommenden Lacken zc. hauptsächlich dadurch, daß vermöge der höchst gelungenen
chem. Zusammensetzung und Legirung mit Kautschuk die Paste eine eigenthümliche Fähigkeit er-
hält, die für die Dauerhaftigkeit enorme Vortheile bietet, daher ein damit eingelassener Fuß-
boden allen Strapazen troht und bei einiger Nachhilfe jahrelang schön bleibt, ohne frisch ein-
gelassen zu werden. Außer der „Dauerhaftigkeit“ dürfte auch, was Glanz und Schönheit an-
belangt, kein ähnliches Präparat am Continent existiren, und ein Versuch wird Jedermann von
der Vortheilhaftigkeit dieser Paste überzeugen.

Die Arbeit ist einfach und kann von jedem Kinde vollzogen werden.

Eine Schachtel sammt Belehrung 1 Uhr.

Hauptdepot bei Friedrich Müller, k. k. Priv.-Inhaber,
in Wien, Gumpendorf, Girschengasse Nr. 8,

wohin die schriftlichen Aufträge erbeten und gegen Einsendung des Betrages prompt effectuirt
werden. Es wird ersucht, bei brieflichen Bestellungen den Betrag gleich mitzusenden (da
Versendungen nach dem Auslande per Postnachnahme oder Postvorschuß hier nicht angenommen
werden).

Rechte brillante Farben,
geschmackvoller dauerhafter Druck,
Appretur wie neu. Prompte Bedie-
nung bei billigen Preisen.

AGENTUR

Die modernsten Pariser Dessins
liegen zur gefälligen Einsicht vor.
Der Verkauf geschieht jeden
Mittwoch.

Kunstsarberei, Druckerei und Appretur

von Albert Schumann in Esslingen a. N.

besorgt bestens

Kaufmann Seis
in Welzheim.